

Studien zur Musik des XX. Jahrhunderts in Ost- und Ostmitteleuropa. Studies on 20th Century Music in East and Eastern Middle Europe. Hrsg. von/Edited by Detlef Gojowy. (Osteuropaforschung, Bd. 29.) Berlin-Verlag. Berlin 1990. 205 S., 12 Abb.

Dieser Sammelband faßt Referate zusammen, die beim II. Weltkongreß in Garmisch und beim III. Weltkongreß für Sowjet- und Osteuropaforschung in Washington gehalten wurden. Der um die Erhellung der neueren Musikgeschichte Ost- sowie Ostmitteleuropas verdiente Herausgeber dieser Publikation betont zu Recht in seinem Vorwort, daß bislang in der Osteuropa-Forschung die Musik nur unzureichend Beachtung fand, die Kenntnis der Zusammenhänge dieser Kunst und Praxis mit den politischen und gesellschaftlichen Ereignissen fehlt. Darum sollte es ein vordringliches Ziel sein, das Versäumte baldigst nachzuholen. Diesem Zwecke dient auch das vorliegende Buch mit freilich unterschiedlichem Ertrag. Bemerkenswert sind insbesondere jene Beiträge, in denen die litauischen Komponisten Čiurlionis und Kutavičius sowie der russische malende Komponist Arthur Lourié angesprochen werden, da diese für die Erfahrung des Zusammenwirkens der Künste zu Anfang dieses Jahrhunderts stark einprägsame Werke hinterlassen haben. Louriés Graphiken vermitteln mit ihren synästhetisch zu rezipierenden Gehalten beachtenswerte Einblicke in das Beziehungsnetz dieses Künstlers mit Malern wie Kulbin, Miturič oder Picasso. Nicht weniger aufschlußreich sind zudem zwei Beiträge zum Schaffen von Sergej Prokofiev sowie Dimitri Schostakowitsch. Joachim Braun stellt „Das Jüdische im Werk“ des letzteren, dessen Zitate aus ostjüdischer Volksmusik und die beziehungsreichen Anspielungen auf spezifisch jüdische Intonationen heraus. Im politischen, antisemitisch bestimmten Umfeld der vierziger und fünfziger Jahre kommt diesem Sachverhalt eine besondere semiotische Bedeutung zu mit dem Anspruch, „Ausdruck dissidenter symbolischer Werte“ (S. 124) zu sein. Für das Verständnis des Verhaltens und künstlerischen Reagierens von Schostakowitsch unter den Bedingungen des Stalinismus bieten die hier analysierten zehn Werke einen künftig nicht zu übersehenden Schlüssel. Übersichten über die estnisch-sowjetische Musik, neuere Tendenzen in kompositorischen Werken rumänischer sowie jugoslawischer Musiker bieten mehr Fakten als Einsichten. Eine Fortsetzung derartiger „Studien“ wie dieser ist dringend notwendig und verdient alle Förderung.

Kirchzarten

Walter Salmen

Enno Meyer: Das östliche Europa als pädagogisches und wissenschaftliches Anliegen.

Beiträge zu Ländern, Völkern und Gruppen jenseits von Oder und Leitha. Mit einem Vorwort von Gotthold Rhode. (Veröff. der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Reihe B: Bd. 37.) Verlag Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund. Dortmund 1988. X, 255 S.

In seinem Vorwort zu der Sammlung von 18 Beiträgen Enno Meyers, die aus Anlaß seines 75. Geburtstages (1988) erschienen ist, hat Gotthold Rhode hervorgehoben, daß ein wissenschaftlich tätiger und seine Forschungen publizierender Gymnasiallehrer heute – im Unterschied zu früher – eher eine Ausnahme sei und daß im Falle Meyers eine weitere Besonderheit hinzukam: seine Rolle nämlich als Initiator der deutsch-polnischen Schulbuchgespräche, an denen Rhode selbst führend beteiligt war. Dadurch ist der Oldenburger Oberstudienrat nach dem Druck seiner Thesen „Über die Darstellung der deutsch-polnischen Beziehungen im Geschichtsunterricht“ (1956) für mehrere Jahre auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt geworden, da diese 47 Thesen ebenso wie die späteren Empfehlungen der Schulbuchkommission zu zahlreichen Kontroversen geführt haben. Liest man sie heute in dem Sammelband nach (S. 64–87), so vermag man die damalige Aufregung – auf deutscher wie auf polnischer Seite – kaum noch